

## **Bid m Groosvattr zm Vee.** Agnes Bellwald-Kalbermatten, Blatten

Äs ischt dr zächnt Chrischtmanud, zween Tag na ds Wibuvolchs Fäscht. Än Allrheiligun ischt dr Groosvattr z Heiw gigang. Wil dass jetz jedrziit chan ischniin, hed r schis Vee in dr Nechin vam Dorf ingitaan. Bid är guätun Trabun chund mu äso in zwenzg Minuitun z däm Stall.

Dr Groosvattr freegt mich: «Willt bid miär choon und mr chun ga hälfi hirtun?» Ich sägän: «Ja, gärn.» Dr Groosvattr geid gschwind uf d Loibu fr ämpar Sachä gan z reichn. Är bringt ä Riggchoorb und ä chleini Härdepfsack bid Gläck.

Dr Groosvattr tuäd n Deckl uf n Tuittäll. Är nimmt n Tuittäll än Rigg. Drnaa leggid r n Härdepfsack bid m Gläck uf n Tuittäll zwischänd schinen Nackn und m Deckl vam Tuittäll.

Dr Groosvattr seid mr, ich chennä n Riggchoorb nään und d Ruschtig da drin tuän. Miär gangän gmüätlich m Wäg naa gägnd «Maartisch Mattun», wa dr Groosvattr n Stall hed. Minä Groosvattr hed sit m Tod van dr Groosmuättr numman noch ä chleini Stallättu Vee: Drii Chiä, zwo fr z mälchn und än gaalta, wa im Jenär chalbrud. De hed r noch äs tragnds Rind und äs Chalbschin. Dischi Stallättun mag r noch gmachun. Äso hed r geng appas z tuän und än Uifgab, wa drubriin oich fr schiini Gsuntheit guät ischt.

Miär chemä jetzn zm Stall. Ubr dr Stalltiir ischt d Schiirwand bid Riiffn van dr Stallwermin bschlagni. In dr Schiir ischt frisch ghackuts Stroiw, wa dr Groosvattr fr Streiwin bruichid. De hed r noch äs Huifflin Chriis in äm Egg. Das hed r im Summr im Wald zämmgläs und in äm Riggchoorb in Stall gitraagn und än di Trechnin gschtelld.

## **Mit dem Grossvater zum Vieh<sup>2</sup>**

Es ist der 10. Dezember, zwei Tage nach dem Frauentag vom 8. Dezember. Seit Allerheiligen hat der Grossvater sein Vieh zur Winterung in den Stall gestellt. Weil jetzt jederzeit der Schnee kommen kann, hat er sein Vieh in einem kleinen Stall in der Nähe des Dorfes untergebracht. Wenn der Fussweg zum Stall gut ist, erreicht man diesen Stall in zirka 20 Minuten.

Grossvater fragt mich: «Willst du auch mitkommen und mir beim Besorgen des Viehs helfen?» Ich sage: «Ja gerne.» Grossvater geht kurz auf die Laube, um dort ein paar Sachen zu holen. Er bringt einen mittelgrossen Tragkorb mit zwei Holztragriemen, die *Rittra*<sup>3</sup> und einen kleinen Jute-Sack mit Getreideschrot.

Grossvater legt den Deckel auf den Milchkübel. Er nimmt den Kübel auf den Rücken. Dann legt er den Jute-Sack mit dem gemahlten Getreide auf den Kübel, zwischen seinen Nacken und den Deckel des Kübels.

Grossvater sagt mir, ich könne einen mittelgrossen Tragkorb nehmen und diesen mit dem Gerät beladen. Er legt das Heusieb in den Korb und hebt ihn an, damit ich ihn schultern kann. Wir gehen mässigen Schrittes den Weg entlang, Richtung «Martisch Matta», wo Grossvaters Stall ist. Mein Grossvater hat seit dem Tod seiner Frau nur noch einen kleinen Viehbestand: Drei Kühe, zwei zum Melken und eine Galt-Kuh, die im Januar ein Kalb bekommen wird. Dazu hat er noch ein trächtiges Rind und ein weibliches Jungtier. Dieser kleine Viehbestand ist für ihn noch zu bewältigen. So hat er immer etwas zu tun und eine guttuende Aufgabe.

Wir erreichen jetzt den Stall. Über der gerippten<sup>4</sup> Stalltüre ist die Scheunen-Wand mit leichtem Raureif von den Ausdünstungen der Tiere beschlagen. Im Zustall ist frisch geschnittenes Stroh, das mein Grossvater im Stall als Streue braucht. Zusätzlich hat er einen Haufen dürre Lärchennadeln in einer Ecke des Zustalls. Diese hat er im Sommer mit einem grossen Tragekorb im nahegelegenen Wald gesammelt und hier im Stall zum Trocknen gelegt.

<sup>2</sup> Mustertext von Alex Agten, aus: RITTRA und CHRIS. So sprach das Oberwallis. Mehr als eine Erinnerung. Rottenbund 2020, ISBN 978-3-033-0882-9, Seite 8 f.

<sup>3</sup> Grobes Drahtsieb in einem Holzrahmen, um Heublumen zu machen

In äm andrin Egg sind fiif Niäscha wa r bruichid fr m Vee z läckun z gään. Drnäbnd steid än Gläcktrucka. Än dr Welbin hangäd än Gläcksack. Än dr glichu Schnuär hangäd oich än Biggsa Salz. Ds Gläck ischt äso sichrs vorn Miäschn. Dr Groosvatr seid: «So, jetz miässän mr afan und hirtun. Du chai schtn Buiw im Grabn zämm tuän und bid m bschissni Stroiw uf n Mischthof tragn. Drnaa chaischt frischi Streiwin uf di Briginä streiwn. De chaischt ds Vee striglun und birschtun und d Schwänz mumm ambinn.»

Undr wärändr Ziit tuäd dr Groosvatr m Vee z frässn gään, bessru n, z läckun gään und naageendrun. Und de chund ds Treichn. Sit n sächzgär Jaarn hed s im Stall vam Groosvatr ds Wassr. Friäjer hed r ds Wassr miässn i Wasrtuittäll filln und uf m Waaldschlittn herafiärn<sup>1</sup> odr är hed miässn Schnee schmelzn.

Jetz seid mr dr Groosvatr, ich sellä ds Gläck und ds Salz in d Niäscha leeschn. Di Gläcktrucka ischt noch halbvolli. D Chiä brchemd zm Hirtun ämaal Gläck. De chund ds Nawassr gään, wa ds Vee noch ä Schoossättun Emd brchunnd, wa dr Groosvatr zobruscht vam Heiw hed uisagmeissn.

Di zwo Chiä sind inzwischänd gmolchnu. D Milch wird jetzn durch d Vollun in Tuittäll gleanscht. Ds Vee ischt jetzn ghirtuds. Ich leggn n Tuittäll aan und na guäts zwo Stundun simr widr zugg im Dorf. Den gangän mr bid dr Milch in d Sännerii. D Milch tuäd dr Sännu weeggn und uifschriibn.

In einer anderen Ecke sind fünf Holzbehälter, die er braucht, um den Tieren das Kraftfutter zu geben. Daneben steht ein kubusförmiges Holzgefäss mit einem Holzgriff und einem Klappdeckel. An der Decke des Zustalls hängt ein kleiner Stoffsack, in dem er das Kraftfutter lagert. An der gleichen Schnur hängt auch eine Dose mit Kochsalz. Das Kraftfutter, frei hängend, ist vor den Mäusen geschützt. Grossvater sagt «So, jetzt müssen wir mit dem Besorgen der Tiere anfangen. Du kannst den frischen Mist im Graben mit der Gabel zusammenkratzen und mit dem verschmutzte n Stroh zusammen auf den Misthof vor dem Stall tragen. Dann kannst du frisch geschnittenes Stroh auf den Lagerplatz der Tiere streuen. Dann kannst du die Tiere mit dem Striegel putzen, dann mit der Bürste nachputzen und die Quasten des Schwanzes etwas putzen und die Schwänze mit dem Schwanzhalter an der Stalldecke aufhängen.»

In der Zwischenzeit legt der Grossvater den Tieren zweimal einen Gang Trockenfutter in die Futterkrippe. Dann kommt die Tränke der Tiere. Seit den 1960er Jahren hat es im Stall des Grossvaters fliessendes Wasser. Früher musste er das Wasser in Fässer laden und auf dem Schlitten herbeiführen, oder er musste im Stall Schnee schmelzen.

Grossvater gibt mir jetzt den Auftrag, in die Holzkästen das Kraftfutter für die Tiere, vermischt mit Salz, einzustreuen. Die hölzerne Misch-Kiste für Salz und für Roggen-Schrot ist noch zur Hälfte gefüllt. Die Kühe bekommen einmal pro Tag Kraftfutter. Zum Dessert bekommen die Tiere jetzt noch eine kleinere Menge Emd, das der Grossvater mit dem Handmeissel zuoberst am Heustock herausschneidet.

Die zwei Kühe sind in der Zwischenzeit gemolken. Die Milch wird durch ein Milchsieb in den Kübel eingefüllt. Die Tiere sind jetzt versorgt. Der Milchkübel wird von mir geschultert und wir kehren nach gut zwei Stunden wieder zurück ins Dorf. Dort geben wir die Milch in der Sennerei ab zum Verkäsen.

---

<sup>1</sup> Wasser wurde in Lötsehen oft in Melktern oder Kesseln von nahen Brunnen oder aus einer Suon zum Stall getragen. Die Passage mit dem Schlitten und dem Schneeschmelzen wurde hier nur aus Gründen eines Mustertextes übersetzt.

Dr Groosvatr und ich gangän de heim gan  
Znacht ässn.

Die Milchmenge wird vom Senn  
aufgeschrieben. Grossvater und ich gehen nach  
Hause zum Nachtessen.